

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

145 (21.6.1866)

Beilage zu Nr. 145 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Juni 1866.

Amtlicher Theil.

(Schluß.)

III. Infanterie.

Zu Oberleutnanten werden befördert, die Leutnante:
Eichrodt im 2. Infanterieregiment König von Preußen,
Hoffmann im 3. Infanterieregiment,
Lendorff im 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm,
Greiner vom 5. Infanterieregiment im 2. Ersatzbataillon,
Spörrin vom 5. Infanterieregiment im 3. Ersatzbataillon,
Böhlein im Jägerbataillon,
Koenige im 3. Infanterieregiment,
Bender vom 5. Infanterieregiment im 1. Ersatzbataillon,
Hecht im Jägerbataillon,
Haußer bei der Straßkompagnie,
Baumgartner vom 2. Infanterieregiment König von Preußen im 2. Ersatzbataillon,
Müller vom 3. Infanterieregiment, unter Veretzung als Aufsichtsoffizier bei den Feldhospitälern,
Baumann vom 1. Füsilierbataillon im 3. Ersatzbataillon,
Silbert im 3. Infanterieregiment,
Zeitler vom 2. Infanterieregiment König von Preußen im 1. Ersatzbataillon,
Louis vom Jägerbataillon im 2. Ersatzbataillon,
Katz im Leib-Grenadierregiment,
von Kleiser vom 2. Infanterieregiment im Leib-Grenadierregiment,
Valentin im 2. Füsilierbataillon,
von Schilling im 5. Infanterieregiment,
Steiglehner vom 1. Füsilierbataillon im 3. Ersatzbataillon,
von Stoeklern im 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm,
Gemehl im Leib-Grenadierregiment,
Löffler vom 1. Füsilierbataillon im 1. Ersatzbataillon,
Gnyet vom Jägerbataillon im 2. Ersatzbataillon,
Heuberg vom 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm,
Stabel vom Leib-Grenadierregiment, unter Ernennung zum Adjutanten beim Kommando der 2. Feldbrigade,
Berton vom 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm im 3. Ersatzbataillon,
von Laroche im 1. Füsilierbataillon, unter Veretzung zum Feldartillerieregiment,
Poinssignon im 3. Infanterieregiment,
Lacher im 2. Füsilierbataillon,
von Christmar vom 2. Infanterieregiment König von Preußen im Leib-Grenadierregiment,
Filling vom 5. Infanterieregiment im 1. Ersatzbataillon,
Keller vom 5. Infanterieregiment, unter Veretzung zur Sanitätskompagnie,
Kleinpell im 2. Füsilierbataillon,
Grohe im 5. Infanterieregiment, Ordnungsoffizier seiner königlichen Hoheit des Großherzogs,
Cyth vom 1. Füsilierbataillon im Leib-Grenadierregiment.
Versezt werden die Leutnante:
Seiler vom Leib-Grenadierregiment in das 1. Ersatzbataillon,
Luz vom 3. Infanterieregiment als Aufsichtsoffizier zu den Feldhospitälern,
Kramer vom 2. Infanterieregiment König von Preußen zum 2. Ersatzbataillon,
Stüber vom 5. Infanterieregiment zum Feld-Artillerieregiment,
Müller vom 3. Infanterieregiment zum 3. Ersatzbataillon,
Knippenberg vom 2. Infanterieregiment König von Preußen zum 2. Ersatzbataillon,
Keller vom 5. Infanterieregiment zum 2. Ersatzbataillon,
Waizenegger vom 3. Infanterieregiment zum Jägerbataillon,
von Faber vom 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm zum 1. Ersatzbataillon,
Bender vom Leib-Grenadierregiment zum 3. Ersatzbataillon,
von Stengel vom 3. Infanterieregiment zum 5. Infanterieregiment.
Zu Leutnanten werden befördert, die Portepeeführer:
Busch im 1. Füsilierbataillon,
von Stern vom Leib-Grenadierregiment im 3. Infanterieregiment,
Leers vom 2. Infanterieregiment König von Preußen im 1. Ersatzbataillon,
Schabbe vom Leib-Grenadierregiment im Jägerbataillon,
von Stengel vom Leib-Grenadierregiment im Jägerbataillon,
von Waldstein vom 3. Infanterieregiment im 2. Ersatzbataillon,
von Cantrin im 5. Infanterieregiment,
Bayer im 2. Füsilierbataillon,
Lehr vom 5. Infanterieregiment im 1. Füsilierbataillon,
Preußen vom 5. Infanterieregiment im 2. Füsilierbataillon,

Straub vom 5. Infanterieregiment im 3. Ersatzbataillon.

Zu Portepeeführern werden befördert:

Kadet Heermann im 3. Infanterieregiment,
von Noel im Leib-Grenadierregiment,
Delorme im 1. Füsilierbataillon,
Oscar Sachs im 2. Füsilierbataillon,
Alfred Sachs im 5. Infanterieregiment,
Lessing im 4. bto. Prinz Wilhelm,
von Kagened im Jägerbataillon,
Fosler im 2. Infanterieregiment König von Preußen,
von Neubronn im 1. Ersatzbataillon,
Stoekmar im 2. Ersatzbataillon,
Gulde Brotscher im 3. bto.,
Kadet Waizenegger im 1. Füsilierbataillon,
Regenauer im 2. bto.

IV. Reiterei.

Oberleutnant von Laroche, Adjutant des Armeekorps-Kommandanten, wird zum Oberst und Kommandanten des 3. Dragonerregiments Prinz Karl und
Major Wirth zum Oberleutnant und Kommandanten des 2. Dragonerregiments Markgraf Maximilian befördert.

Zu Majoren werden befördert die Rittmeister:

Knittel vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl, unter Ernennung zum Kommandanten der Ersatzabtheilung der Reiterei,
Schäufler im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian,
v. Merhart im (1.) Leib-Dragonerregiment.
In die 1. Klasse ihrer Charge rücken vor, die Rittmeister II. Klasse:
v. Kleiser im (1.) Leib-Dragonerregiment,
v. Amerongen im 3. Dragonerregiment Prinz Karl,
Sulger im (1.) Leib-Dragonerregiment, unter Veretzung zur Ersatzabtheilung,
Kasperer, Adjutant beim Kommando der Reiterei.

Versezt wird:

Rittmeister Barth vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl in die Ersatzabtheilung.

Zu Rittmeistern werden befördert, die Oberleutnante:

von Rotberg im 3. Dragonerregiment Prinz Karl,
van der Hoeven, Kommandant des Hauptquartiers des 8. Armeekorps,
von Seldeneck im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian,
Dehliang vom 2. Dragonerregiment im (1.) Leib-Dragonerregiment,
von Red im 3. Dragonerregiment Prinz Karl,
von Giler im (1.) Leib-Dragonerregiment.

Versezt wird:

Oberleutnant von Gilb vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian zur Ersatzabtheilung.

Zu Oberleutnanten werden befördert, die Leutnante:

Kühwieder im (1.) Leib-Dragonerregiment,
E. v. Gemmingen vom Leib-Dragonerregiment im 3. Dragonerregiment Prinz Karl,
Graf v. Sparre im 2. Dragonerregiment, Markgraf Maximilian,
Camerer im 2. Dragonerregiment, Markgraf Maximilian, Ordnungsoffizier seiner königlichen Hoheit des Großherzogs,
v. Reichlin-Meldeg vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian in der Ersatzabtheilung,
Wachs im 3. Dragonerregiment, Prinz Karl,
Schilling im (1.) Leib-Dragonerregiment,
Hübich vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian im 3. Dragonerregiment Prinz Karl,
v. Freysiedt im (1.) Leib-Dragonerregiment,
v. Schönau im 2. Dragonerregiment, Markgraf Maximilian.

Versezt werden, die Leutnante:

Busch vom (1.) Leib-Dragonerregiment zum Lebensmittel-Fuhrwesen, unter Verbeibaltung der Uniform des (1.) Leib-Dragonerregiments.
Bühler vom (1.) Leib-Dragonerregiment zur Ersatzabtheilung.
Schmidt vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian, als Adjutant beim Kommando der Ersatzabtheilung.
v. Bobmann vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl zum (1.) Leib-Dragonerregiment,
Wolff vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl zum (1.) Leib-Dragonerregiment,
E. v. Sachs vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl zum 2. Dragonerregiment, Markgraf Maximilian,
Schinzling vom (1.) Leib-Dragonerregiment zur Ersatzabtheilung.

Der dem 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian aggregirte Leutnant v. Vincenti, zweiter Adjutant beim Governement der Bundesfestung Kastell, tritt in das Regiment zurück.

Zu Leutnanten werden befördert, die Portepeeführer:

v. Hennin vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl in der Ersatzabtheilung,
v. Laroche im (1.) Leib-Dragonerregiment,
Graf v. Sponck im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian,
Wielandt im (1.) Leib-Dragonerregiment.

Zu Portepeeführern werden befördert, die Kadetten:

Mater im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian,
Graf Bismarck im (1.) Leib-Dragonerregiment.

V. Artillerie.

Oberleutnant Kunz im Feld-Artillerieregiment wird zum Hauptmann befördert.

Die Oberleutnante Graf v. Leiningen und v. Faber vom Festungs-Artilleriebataillon werden zum Feld-Artillerieregiment versezt.

Oberleutnant Doll vom Festungs-Artilleriebataillon wird zum Kommandanten des Fuhrwesens des Haupthospital befördert.

Zu Oberleutnanten werden befördert, die Leutnante:

Siehl im Feld-Artillerieregiment, Vorstand der Zeughäuser,
v. Bobmann und im Festungs-Artilleriebataillon,
Huber von Gleichenstein

Zu Leutnanten werden befördert, die Portepeeführer:

v. Röber im Feld-Artillerieregiment,
Berber vom Feld-Artillerieregiment im Festungs-Artilleriebataillon,
v. Schönau im Feld-Artillerieregiment,
von Ehrenberg vom Feld-Artillerieregiment im Festungs-Artilleriebataillon,
Graf Traun im Feld-Artillerieregiment.

Major von Ketz vom 5. Infanterieregiment wird zum Kommandanten der Feldhospitälern ernannt;

Hauptmann von Pierron vom Armeekorps wird unter Reaktivierung zum Kommandanten der Feldbäckerei ernannt; dem Oberst von Freyborn vom Armeekorps wird die Garnisonkommandantschaft der Residenz und dem Rekrutierungsoffizier Oberst von Boecklin vom Armeekorps die Garnisonkommandantschaft Mannheim übertragen;

Oberleutnant Horcher vom (1.) Leib-Grenadierregiment wird unter Beförderung zum Rittmeister zum Gendarmeregiment versezt;

dem in Ruhestand versezten Generalmajor von Freystedt wird in Anerkennung seiner treuen Dienste die Erlaubniß, die Uniform der aktiven Generale auch fernerhin zu tragen, erteilt;

dem in Ruhestand versezten Obersten von Wechmar wird in Anerkennung seiner treuen Dienste die Erlaubniß, die Uniform des 2. Dragonerregiments Markgraf Maximilian auch fernerhin zu tragen, erteilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Siegen, 18. Juni. (Fr. Z.) Gestern ist kein preussisches Militär hier durchgekommen, wie gemeldet wurde, und Siegen ist bis heute mit Einquartierung verschont geblieben. Da die Preußen die Samstag Abend von hier mit nach Marburg genommenen, sowie die dort befindlichen Lokomotiven nach Aussage der gestern Abend hier eingetroffenen Führer derselben für den Transport unbrauchbar gemacht, auch die Eisenbahn zwischen hier und Marburg bei Fronhausen zerstört haben, wird die Main-Weiser-Bahn nur noch bis hier befahren und auch der Betrieb nach Frankfurt hin ist gestört. Die hier durchgekommenen Preußen bestanden aus sechs Regimentern Infanterie, einem Regiment Kavallerie und zwei Batterien. Sie requirirten von der Stadt eine Brod-, Kaffee- und Holzlieferung, sowie eine Anzahl Fuhrer nach Kirchhessen, die gestern Abend zum Theil noch nicht zurück waren. In Weklar lagen gestern Abend nur einige hundert Mann, doch wurden weitere Truppen erwartet. Die Köln-Siegener Bahn ist in ununterbrochenem Betrieb. Die Aufregung ist hier ebenfalls sehr groß und von Geschäften keine Rede. Gestern kam eine Anzahl von Preußen entwaffnet und gegen Revers entlassener kurhessischer Soldaten hier durch. Unser Militärkommando (zur Bewachung des hiesigen Gefängnisses) blieb ganz unbelästigt.

Koblenz, 18. Juni. (Fr. P. Ztg.) Die verfloffene Nacht ausgerückten Truppen sind heute Morgen 4 Uhr, nachdem die Bayern und Oesterreicher sich nicht sehen ließen, in die hiesige Garnison zurückgekehrt. Feldartillerie mit Kanonen und Infanterie standen an der nassauischen Grenze, Festungsartillerie an den Geschützen auf Ehrenbreitstein und Infan-

terie im Koblenzer Wald. — Der Landrath macht im Auftrage der Kommandantur Folgendes bekannt:

1) Die Thore von Koblenz und Ehrenbreitstein werden bis auf weiteres von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen. Der Eintritt ist nur vollständig unverdächtigen Personen während der Stunden der Nacht gestattet. 2) Sobald die Garnison alarmirt und der Generalmarsch geschlagen wird, haben sich sämtliche Personen weiblichen Geschlechts, Kinder, Gesellen und Lehrlinge, sowie sämtliche Schüler sofort von der Straße zu entfernen und sich in ihre Wohnungen zu begeben; sämtliche Hausthüren sind zu schließen und zur Nachtzeit sind die Fenster zu erleuchten. Die königl. Kommandantur hat hierbei die Zuversicht ausgesprochen, daß diese Anordnungen pünktlich befolgt werden, damit die Maßregel der Proklamirung des Belagerungszustandes so weit als möglich hinausgeschoben werden kann.

Hannover, 17. Juni. (Köln. Ztg.) Geh. Rath v. Schlegel schloß als Präsident der Ersten Kammer die gestrige Sitzung mit den Worten:

Damit ist unsere Thätigkeit sichtlich unterbrochen. Ob und wann wir uns wiedersehen und unter welchen Umständen, das ist der Zukunft vorbehalten. Schwere Tage sehen uns bevor. Was aber auch kommen möge, die Anhänglichkeit an unser Herrscherhaus werden wir bewahren und unter allen Umständen treu verbleiben unserem theuern König und Landesherren! Um diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, lassen Sie uns vereint ein Hoch bringen unserem König!

Die Abgeordneten stimmten laut ein dreimaliges Hoch auf den König an. In der Zweiten Kammer sagte Hr. v. Bennigsen, indem er die Zurücknahme seines Antrags begründete, u. A.:

Die preussische Regierung hat vielleicht sehr willkommen diesen Vorwand ergriffen, um gegen diese Länder, die für den österreichischen Antrag gestimmt haben, militärisch einzuschreiten. Die Preußen sind bereit im Königreich und heute oder morgen wird die Stadt von ihnen besetzt sein; wir sind den Gewaltthätigkeiten der Preußen widerstandslos preisgegeben. Das ist die Folge des Handelns der Regierung und der Abstimmung in Frankfurt. Wenn dieser Schritt Preußens auch rechtfertigt und gerechtfertigt ist, so mußte sich doch die Regierung sagen, daß ihr Auftreten gegen Preußen, das schon in Holstein sich Gewaltthätigkeiten erlaubt hatte, diese Vergewaltigung zur notwendigen Folge haben werde. Welche Gründe die Regierung hatte, solchen Schritt zu thun, wissen wir nicht, ob überall Gründe vorliegen, wissen wir auch nicht; aber wir können behaupten, daß sie diese Folge hat wissen müssen und daß wir sie auf die Folgen wiederholt aufmerksam gemacht haben! Hr. Präsident! Nachdem der König die Residenz verlassen, ist es nicht mehr an der Zeit, unsern Antrag aufrecht zu erhalten, ein Beschluß kann jetzt nichts mehr nützen. Wir können und wollen den Antrag nicht mehr aufrecht erhalten in einem Augenblick, wo Preußen das Land besetzt hat; denn das Land muß Alles vermeiden, was aussieht, als wolle es eine Stellung für oder gegen Preußen, für oder gegen Oesterreich einnehmen.

Minister Baumeister erwiederte unter Andern: Hannover hat nicht für den Antrag Oesterreichs gestimmt, Hannover hat sich nicht auf die Seite Oesterreichs gestellt, sondern zwischen beide Parteien, hat für Aufstellung des Bundesheeres mit Ausschluß Oesterreichs gestimmt, ist endlich nicht dem Antrag auf Ernennung eines Bundesoberherrn beigetreten. Hannover hat sich gestellt auf den Boden des Bundesrechtes, jenes Bundesrechtes, das über den jeweiligen tatsächlichen Zuständen steht.

Dann fügte der Minister, was die Stellung der Minister angeht, hinzu:

So sind wir in Eid und Treue des Königs, wir sind Minister in schlechten und guten Zeiten und werden es bleiben, bis Sr. Maj. uns zu entlassen geruht.

Danach trennte man sich schweigend.

Berlin, 16. Juni. Für das Hauptquartier des Königs ist eine besondere Feldtelegraphen-Abtheilung bestimmt, welche aus 3 Offizieren, 1 Assistenzarzt, 79 Pionieren, 43 Trainisoldaten, 12 Telegraphenbeamten, 3 Stationswagen, 6 Requisitionswagen nebst 3 anderen Fahrzeugen und 50 Wagenpferden besteht. — Die „Elberf. Ztg.“ schreibt unterm 16. d.: „Der Fürst von Hohenzollern hat den militärischen Oberbefehl über Rheinland und Westphalen übernommen. Festung Koblenz und Ehrenbreitstein werden seit heute Morgen armirt. Die Landwehrbataillone in Koblenz werden mit Zündnadelgewehren versehen. Die Mannschaften von 54 werden nicht mehr entlassen, die Bataillone vielmehr auf 800 Mann gebracht.“

Berlin, 18. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Am 16. d. M. wurde Nachmittags die preussische Telegraphenstation in Frankfurt a. M. mitten im Frieden von bayrischen Truppen überfallen und die Einstellung der amtlichen Funktionen der Beamten erzwungen. Von der preussischen Regierung ist in Veranlassung dieses Ereignisses an die europäischen Mächte ein Zirkular wegen des stattgehabten Bruches des Völkerrechts gerichtet worden. Die preussische Telegraphenstation befand sich in Frankfurt auf Grund rechtsbeständiger Staatsverträge, deren Gültigkeit keinem Zweifel unterliegen konnte, da Preußen mit der freien Stadt Frankfurt im Frieden lebt, auch bisher von einer bayrischen Kriegserklärung keine Kenntniß hat. Zu der Zeit, wo dieser Akt der Gewalt in Frankfurt vorfiel, waren sogar die diplomatischen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Wien noch in Wirklichkeit. Mit demselben Recht, mit welchem Bayern gegen die preussische Telegraphenstation einen Akt der Gewalt ausführte, hätten die hiesigen bayrischen Zoll- und anderen Beamten preussischer Seite verhaftet werden können. Ja, sogar die Sicherheit der bayrischen Gesandtschaft und ihrer Archive in Berlin beruhte auf demselben Grunde des Völkerrechts und derselben Achtung vor den Verträgen, welche die preussische Telegraphenstation und ihre Archive in Frankfurt a. M. hätten schützen müssen. Als Entschuldigung für diese Rechtsverletzung wird die Behauptung aufgestellt, daß man in Frankfurt einen Ueberfall durch preussische Truppen befürchtet habe. Wenn auch die Thatsache, daß zunächst vom österreichischen Bevollmächtigten beim

vormaligen Bundestage der Befehl zur Ausführung des Gewaltaktes in Frankfurt erteilt sei, begründet ist, so befreit dieser Umstand die bayrische Regierung nicht von der Verantwortlichkeit für die Handlung, aber es liegt darin der Beweis, daß von Oesterreich die politische wie militärische Oltatur in Frankfurt a. M. ausgeübt wird.“ [Der „Staats-Anz.“ scheint vergessen zu haben, daß bereits am 16. Morgens die preussischen Truppen deutsche Nachbarstaaten mit Krieg überzogen hatten.]

Wespe, 19. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Oesterreicher eröffneten gestern die Feindseligkeiten. Eine österreichische Patrouille überschritt die Grenze bei Gubrau und feuerte auf eine preussische Patrouille. An der Grenze sind 4000 Oesterreicher in Kolonnen aufmarschirt.

Wien, 20. Juni. (Zrf. Bl.) Von der im „Moniteur“ als erlassen bezeichneten preussisch-italienischen Kriegserklärung an Oesterreich ist hier gar nichts bekannt.

Schweiz.

Bern, 16. Juni. (Sch. M.) Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Deutschland hat den Bundesrath heute veranlaßt, in außerordentlicher Sitzung die Grenzbesetzung in Graubünden um ein Bataillon und eine Kompagnie Scharfschützen zu vermindern, eine Verordnung über die Handhabung der Neutralität zu erlassen, und dem Kommandanten in Graubünden angemessene Befehle zu erteilen.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Ob die Mobilisirung der Bundesarmee verfassungsmäßig sei oder nicht, ob Oesterreich oder Preußen den Gastener Vertrag zerrissen, oder ob letzteres durch den Einmarsch in Holstein den ersten Kriegsschritt begangen habe, darüber mögen die Engländer sich nicht den Kopf zerbrechen, um so weniger, als die eine vollendete Thatsache, der Krieg, einmal da ist und die Spekulation, wer den Sieg davontragen werde, ihnen jetzt wichtiger scheint. Doch haben mehrere Organe sich nicht enthalten können, das Ausscheiden Preußens aus dem Bund mit der „Secession“ der weiland Sklavensstaaten aus der amerikanischen Union zu vergleichen und als „rebellisch“ zu bezeichnen. Da in den Spekulationen der Wunsch eine Hauptrolle spielt, so sehen Viele schon die Oesterreicher in Berlin und die Italiener in Venedig oder auch die Dänen in Kiel einziehen.

Dem Staatssekretär des Auswärtigen ist vom britischen Geschäftsträger in Peru eine Mittheilung zugegangen, wonach demselben unterm 9. Mai von spanischen Oberbefehlshaber in den Gewässern des Stillen Ozeans die Aufhebung der Blockade von Callao und die Abfahrt des spanischen Geschwaders aus den peruanischen Gewässern angezeigt worden ist.

Manifest des Königs von Preußen.

Berlin, 19. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht so eben das Manifest Sr. Maj. des Königs.

An Mein Volk!

In dem Augenblick, wo das preussische Heer zum entscheidenden Kampf auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volk, den Söhnen und Enkeln der tapfern Väter, zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater die unvergessenen Worte sprach: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in den Waffen. Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus frühem Entschluß und ohne früherer Anbill zu gehenken, dem Kaiser Oesterreichs die Bundesband reichte, um deutsches Land von der Fremdherrschaft zu befreien.

Aus gemeinschaftlich vergossenem Blut hoffte Ich auf das Erbblüthen der Waffenbrüderschaft, die zu einer festen, auf gegenseitiger Anerkennung beruhenden Bundesgenossenschaft und damit zu allen dem gemeinamen Wirken führen würde, woraus Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Doch diese Hoffnung wurde getäuscht. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten, will im jüngeren Preußen

keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen, meint es, ist in allen Bestrebungen zu bekämpfen, weil, was Preußen kommt, Oesterreich schade. Alle unselbige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert. Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr. Gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern selbst zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, und deren Kampfgeschrei ist: Erniedrigung Preußens!

Aber in Meinem Volk lebt der Geist von 1813. Wer wird einen Fuß breit Preußenbodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint sind, und an dessen Ehre Gut und Blut zu setzen als die höchste und heiligste Aufgabe halten!

Bei sorglicher Boraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich es seit Jahren als die erste Pflicht Meines königlichen Amtes erkennen müssen, ein freitbares Preußenvolk für starke Machtentwicklung vorzubereiten. Bekräftigt und zuversichtlich blickt mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem König an der Spitze wird das Preußenvolk sich als ein wahres Volk in den Waffen fühlen. Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie Preußen durch innere Streitigkeiten gelähmt wähnen. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark, da dem Feinde gegenüber sich ausgleicht, was sich entgegenstand, demnachst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, Preußen die Lasten und Opfer des Krieges zu ersparen; das weiß Mein Volk, weiß unser Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblick habe Ich gemeinschaftlich mit Frankreich, England und Rußland die Wege gütlicher Ausgleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich wollte nicht, und andere deutsche Staaten stellten sich offen auf seine Seite. So ist es denn nicht Meine Schuld, wenn Mein Volk einen schweren Kampf zu kämpfen und harte Bedrängniß zu erdulden hat.

Aber es ist keine Wahl mehr geblieben. Wir müssen fechten um unsere Existenz, müssen in den Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen, von der Stufe herabstoßen wollen, worauf seiner Fürsten Weisheit und Kraft und seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben.

Stehen wir zum Allmächtigen, daß er unsere Waffen segne. Verleiht Gott uns Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, welche die Reichsmacht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen. Gott mit uns!

Berlin, 18. Juni 1866. Wilhelm.

Baden.

Stodach, 18. Juni. (Konstanz. Ztg.) Die gestrige Versammlung von Gemeindevorstellern bezugs Unterstüßung der Regierung zum Weiterbauen an der Radolfzell-Stodacher und der Stodach-Messkircher Bahn war von ungefähr 20 Personen besucht. Radolfzell war unvertreten. Es wurde beschloffen, den Gemeinderath Stodach um Uebernahme der weiter erforderlichen Schritte bei den einzelnen Gemeinden zu ersuchen.

Vermischte Nachrichten.

— Von Prag, 18. Juni, Abends, bringt die „N. Zrfurt. Ztg.“ folgendes Telegramm, welches wir, so lange es nicht von anderer Seite bestätigt wird, in allen Theilen für unbegründet halten: „Die Preußen stecken in Sachsen alle Männer bis 40 Jahren in ihre Armeen. Eine große Anzahl jüngerer und älterer Leute haben sich über Rumburg gesüßigt. Preussische Kavallerie treibt die Assentirten ein.“

* Der bekannte Schriftsteller Méry ist am 17. d. in Paris nach längerem Leiden in seinem 68. Jahre gestorben. Er hinterläßt durchaus kein Vermögen, und seine Freunde G. v. Girardin, Milland und Mirés haben die Kosten für sein Begräbniß übernommen. Durch Méry's Tod wird der 41. Sessel der Akademie vacant.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kronstein.

Marktpreise der verfloffenen Woche (mitgetheilt vom Statistischen Bureau).

Marktorie.	100 Fund.										1 Fund.										Klafter.		
	Wegen.	Kornen.	Woggen.	Gerste.	Hafer.	Reis.	Erbsen.	Kartoffeln.	per Malt.	Stroh.	Heu.	Rübel.	Weggenmehl.	Woggenmehl.	Weggenbrod.	Woggenbrod.	Mischmehl.	Schweinefleisch.	Butter.	Eier 10 Stük.		Hoch.	Wochen.
Constanz . . .	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.	11. 11.
Neberlingen . . .	—	5 31	3 25	3 50	4	6 8	7 30	1 8	1 36	1 52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Willingen . . .	—	4 58	3 36	—	4 9	—	—	* 1 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waldbut . . .	5 26	5 32	—	—	—	—	—	* 2 40	1	1 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Werrach . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Müllheim . . .	5 30	—	4	4	4 45	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Freiburg . . .	5 55	—	4 15	—	4 48	—	—	* 2 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stenheim . . .	5 49	—	4 6	4 13	4 10	—	—	* 1 40	1 36	2 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Offenburg . . .	5 35	—	4 1	4 24	—	—	—	* 1 36	1 48	2 54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Baden . . .	—	—	—	—	5 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rastatt . . .	5 44	5 57	4 19	—	4 17	4 12	—	* 2 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Karlsruhe . . .	—	—	—	—	5	4 19	7 36	* 2 30	2 20	2 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Durlach . . .	—	6 1	—	—	—	—	—	* 2 40	1 48	3 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Forstheim . . .	—	—	—	—	—	—	—	* 1 18	—	1 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bruchsal . . .	5 30	5 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mannheim . . .	—	—	—	—	—	—	—	* 3 48	1 48	2 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Heidelberg . . .	—	—	—	—	—	—	—	1 12	1 39	1 54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mosbach . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Werrheim . . .	5 14	4 48	4 18	—	4 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mannheim 18. Juni . . .	—	5 30	4 20	4 30	4 30	—	—	—	—	—	28 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Mainz 15. Juni . . .	—	5 16	—	4 15	4 45	4 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Frankfurt 18. Juni . . .	—	5 30	—	4 15	—	4 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Würzburg 11/16 Juni . . .	—	5 21	—	—	4 42	5 13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stuttgart 18. Juni . . .	—	5 36	5 36	3 48	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
München 15. Juni . . .	—	4 40	—	—	3 44	3 59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schaffhausen . . .	—	—	5 30	—	3 44	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Salz . . .	—	6 4	—	4 8	—	4 54	4 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Strasbourg . . .	—	5 50	—	4 5	4 50	4 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Berlin, 17. Juni. Roggen 3 fl. 35 fr. — Rübel 23 fl. 30 fr.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.